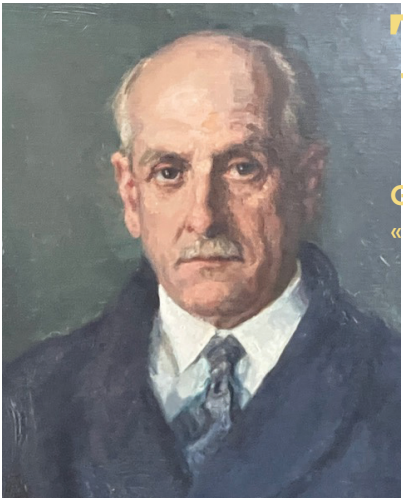
5. GEDENKVERANSTALTUNG «GEGEN DAS VERGESSEN»
FRITZ LIEBRICH (1879–1936)



Tag der Poesie

Gedenkveranstaltungen
«Gegen das Vergessen»

D Liebi

Lueg, soo goot s Lääbe mit mer um:
–Bhalt du mi allewyl lieb–
E jeede Märzdaag hängt mer Gnoschpen um,
ass i voll Bluescht dur der Aprille kumm.

Und ganz in d Gränz verwigglet mi der Maie,
der Summer ka mi kuum mee druus bifreie.
Und jetzt? S duet uff mi aabeschneie.
Und do lyt s Holz, won i in Oofe schieb.–
Bhalt du mi allewyl lieb!

Bild: Fritz Liebrich, Portrait von Karl Dick (1884–1967)
Gedicht: Fritz Liebrich (1879–1936) nach Robert Browning

FRITZ LIEBRICH (1879–1936)

«Das Leben, ein ewiger Schulweg» – so lautet der scherzhafte Titel der einzigen Autobiographie, die Fritz Liebrich aus der Hand gab. Die lakonische Aussage ist bezeichnend für sein ganzes hinterlassenes Werk. Er gab ungern etwas über sich selbst preis.

Nur zufällig in Basel geboren, verbrachte er seine ersten fünf Lebensjahre in Zürich. Zurück in Basel kam er in die Primarschule und anschliessend ins Humanistische Gymnasium. Da gleichzeitig seine geliebte Mutter starb, begann für ihn eine schwere Zeit. Sein Vater, mit dem er zusammenlebte, hatte immer finanzielle Sorgen, die dazu führten, dass Fritz Liebrich schon als Schüler seinen Lebensunterhalt selbst verdiente und schliesslich kurz vor der Matur ins Lehrerseminar übertrat. Dort lernte er seine zukünftige Frau Gertrud Laur kennen. Heiraten konnten sie jedoch erst, nachdem Gertrud sich mit Deutschunterricht an einem College in Princeton (USA) ihre Aussteuer verdient hatte. Er selbst unterrichtete als Primarlehrer im Sevogelschulhaus. Mit zwei Kindern zogen sie später in das Haus an der Augustinergasse 15, wo sie ein lebhaftes und fröhliches Familienleben gestalteten und sich mit einem grossen Freundeskreis umgaben.

Bekannt waren die sozialkritischen Theaterstücke für die Alkoholgegner, seine Kolumnen und Kurzgeschichten in den Basler Zeitungen und seine Mitarbeit an Radiosendungen. Er war Mitglied der Basler Hebelstiftung, des Literaturkredits, des Europäischen Pen-Clubs, sowie verschiedener Schweizer Schriftstellervereinigungen. Er gründete die Patientenbibliothek im Basler Bürgerspital, nahm intensiven Anteil am kulturellen und politischen Stadtgeschehen.

1918 erschien seine erste kurze Hebel-Biografie und 1926 sein Buch «Hebel und Basel», mit dem er seinem in Basel geborenen Vorbild ein Denkmal setzte. Mit dem erfolgreich im Stadttheater aufgeführten soziakritischen Stück «Masken» trat er 1920 an die Öffentlichkeit. Dieses Stück übt Kritik an der damaligen Basler Gesellschaft zwischen Tradition und Umsturz.

1924 veröffentlichte Liebrich seinen ersten Band mit Dialektgedichten unter dem Titel «Die stille Gasse». 1925 kam in Leipzig ein Band mit hochdeutschen Gedichten heraus, der viel Zuspruch fand. 1932 erschien ein zweiter Band mit Dialektgedichten mit dem Titel «D'Fähri». Bald darauf zog er sich eine Lebensmittelvergiftung zu, die sich zu einer schweren Herzkrankheit entwickelte. Dennoch unterrichtete er weiter, bis er sich endlich pensionieren liess und 1936 viel zu früh starb. Seine Frau gab 1938 einen vollständig vorbereiteten, nachgelassenen Band mit Dialektgedichten unter dem Titel «Baseldytsch» heraus. Diese Gedichte zeigen eine Vollkommenheit in Sprache und Inhalt, die es im Dialekt selten gibt. 1986 wurden einige Gedichte unter dem Titel «Bhalt du mi allewyl lieb» vom Komponisten Robert Suter vertont und 1999 in der Musikakademie uraufgeführt.

Wichtige Publikationen:

1. *Johann Peter Hebel*, Volksbücherei des helvetischen Sprachvereins, Heft 3, Basel
2. *Masken*, Selbstverlag des Quodlibet, 1920
3. *Die stille Gasse*, Nationalzeitung, 1924
4. *Meine Stadt*, Leipzig: Haessel, 1925
5. *J.P. Hebel und Basel*, Helbing und Lichtenhahn, 1926
6. *Baseldytsch*, Benno Schwabe, 1938
7. *Die baseldeutschen Gedichte*, Christoph Merian Verlag, 1979
8. *Fritz Liebrich*, in der Reihe «unvergessene Basler Dichter» GS Verlag, 1991

Vortrag:

Gertrud Liebrich
Liselotte Reber-Liebrich
Fritz Liebrich

Der Dichter Fritz Liebrich war der Grossvater der Referentinnen und des Referenten. Leider verstarb er vor der Geburt seiner Grosskinder.

«*Dialektdichtung wurde bei uns zuhause hochgeschätzt. Durch unsere Grossmutter, Gertrud Liebrich-Laur, erfuhren wir viel über unseren Grossvater und über die Bedeutung seiner Gedichte. Durch sie lernten wir auch einige andere Dialektdichter kennen. Die Gedichte unseres Grossvaters und die Geschichten und Gedichte Johann Peter Hebels begleiteten uns durch unsere Jugend. Sie blieben uns präsent und wir vertieften im Lauf des Lebens unser Verständnis für sie. Unserem früh verstorbenen Grossvater konnten wir nicht begegnen, nur seinen Gedichten. Vielleicht konnten wir sie daher kritisch anschauen und unser Lob galt und gilt einem Menschen, den wir nicht kennen lernen durften.*»

Gertrud Liebrich
studierte Deutsch, Geschichte und Englisch an der Universität Basel. Sie unterrichtete an einer staatlichen Sekundarschule in Baselland. Sie war drei Jahre in der Entwicklungshilfe in Nepal tätig und einige Zeit als Erzieherin und Lehrerin an der Ecole d'Humanité auf dem Hasliberg. Auf einem zweiten Bildungsweg erwarb sie das Diplom als Lerntherapeutin, arbeitete in diesem Beruf an einer Jugendberatungsstelle im Kanton Baselland und führte daneben eine eigene Praxis für Lerntherapie.

Liselotte Reber
studierte Germanistik, Geschichte und Geografie. Sie schloss mit dem Lehrdiplom und dem Lizentiat ab. Am Kantonsspital arbeitete sie einige Zeit als Bibliothekarin in der Patientenbibliothek und trat damit in die Fusstapfen ihres Grossvaters, dem Gründer dieser Institution. Einer ihrer Professoren nahm sie in die Basler Hebelstiftung auf. Von da an war ihr die Beschäftigung mit Hebel und der Dialektsprache wichtig. Sie edierte im GS-Verlag eine Auswahl von Gedichten ihres Grossvaters, wobei sie einen besonderen Fokus auf seine hochdeutschen Gedichte legte, die zuvor nie gesammelt wurden.

Fritz Liebrich
wurde Friedrich getauft wie sein Grossvater, der Friedrich Wilhelm hiess. Er besuchte das Humanistische Gymnasium. Der Grossvater trat vor der Maturität aus dieser Schule aus und wurde Primarlehrer, um möglichst rasch seinen in finanzielle Schwierigkeiten geratenen Vater zu unterstützen. So musste der Grossvater seinen Berufswunsch Arzt aufgeben. Fritz Liebrich durfte diesen Berufswunsch verwirklichen. Nach dem Staatsexamen und Assistentenjahren in verschiedenen Spitälern der Schweiz übernahm Fritz Liebrich in Kloten eine Allgemeinpraxis und führte diese 33 Jahre lang. Durch seine berufliche Tätigkeit ausserhalb von Basel wurde er zum Heimwehbasler, der jährlich an die Fasnacht und an die Herbstmesse kommt.
«*Als Jugendlicher konnte ich mit den Gedichten meines Grossvaters nicht viel anfangen, das hat sich in den letzten drei bis vier Jahrzehnten gründlich geändert. So ist es mir eine grosse Ehre, Gedichte meines Grossvaters an einer Veranstaltung rezitieren zu dürfen.*»

Musik: **Hannah Bächtold (Sopran)**
Julia Baumgartner (Alt)
Till Streit (Tenor)
Marius Imholz (Bass)
Marius Imholz (Arrangement)

Künstlerisches Rahmenprogramm: **andreasschneider & Julian Salinas**

Musik
Es werden die Gedichte «d Liebi» und «Summernacht» vertont aufgeführt.

Julian Salinas
(*1967 in Düsseldorf) lebt und arbeitet in Dornach und Basel. Lehre als Fotograf sowie Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Basel, seit 1995 selbständig als Künstler und Fotograf. Er beschäftigt sich, neben ausgewählten kommerziellen Projekten, mit Foto- und Videoarbeiten für Ausstellungen und Publikationen im Bereich Kunst und Architektur. Seit 2013 ist er Dozent für Architekturfotografie an der FHNW Muttenz (Institut Architektur). Sein Atelier befindet sich auf dem Dreispitzareal und er ist Vorstandsmitglied in der Genossenschaft Haus Oslo Ateliers. Zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen in diversen Galerien und Museen in der Schweiz und dem nahen Ausland. Für seine Werke, die in vielen privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten sind, wurde er mehrfach ausgezeichnet.
www.juliansalinas.ch

andreasschneider
(*1969 in Basel) lebt und arbeitet in Basel. Nach einer Lehre als Hochbauzeichner beschäftigt er sich mit Design und Architektur. Als Autodidakt arbeitet er seit 2005 an seiner künstlerischen Bildung sowie Vernetzung und Positionierung in der Welt der Kunst: «Raum und Ort sind die Ausgangslage für meine Arbeiten. Zentral ist die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes sowie der Bezug zu dessen Nutzung und zum Ereignis. Mein Schaffen ist mehrheitlich skulptural und tendenziell grossformatig. Dadurch werden die künstlerischen Interventionen an kräftigen und bereits stark ausformulierten Plätzen, Orten, in und an Gebäuden, sicht- und erlebbar. In einer bewegten und digital orientierten Welt möchte ich das Vergessene wiederkehrend mit einer konzeptionellen Ausformulierung in die heutige Zeit und an den heutigen Ort transferieren und damit in Dialog bringen. Thematisiert werden dadurch der Mensch und seine Sehnsucht beziehungsweise seine Herausforderung, mobil und gleichzeitig verankert zu sein.»
www.andreasschneider.name

JAHRESPROGRAMM 2023 DES VEREINS POESIETAG GEDENKVERANSTALTUNGEN «GEGEN DAS VERGESSEN»

Donnerstag, 2.2.2023

Meret Oppenheim (1913–1985)
zum 110. Geburtstag
Vortrag: Martin Zingg (Autor/Literaturvermittler) &
Nora Lohner (Kunsthistorikerin)
Sprache und Musik: Sandra Löwe & Beat Vögele

Donnerstag, 30.3.2023

Anne Blonstein (1958–2011)
zum 65. Geburtstag
Vortrag: Selma Balsiger (Germanistin)
Sprache und Musik: Sandra Löwe & Beat Vögele

Mittwoch, 14.6.2023
(Frauenstreiktag)

Iris von Roten (1917–1990)
«Frauen im Laufgitter», erschienen 1958, vor 65. Jahren
Vortrag: Noëmi Crain Merz (Historikerin)
Sprache und Musik: Sandra Löwe & Beat Vögele

Donnerstag, 24.8.2023

Rainer Brambach (1917–1983)
zum 40. Todestag
Vortrag: Markus Manfred Jung
(Lyriker/Schriftsteller/Literaturvermittler)
Texte: Raphael Bachmann (Schauspieler/Sprecher)

Donnerstag, 16.11.2023

Fritz Liebrich (1879–1936)
Vortrag: Gertrud Liebrich, Lieselotte Reber-Liebrich, Fritz Liebrich
Musik: Komposition von Robert Suter
Vertonung zweier Textes von Fritz Liebrich

Freitag, 17.11.2023
Ausstellung 17.–25.11.2023

Vernissage – retrospektive Schlussausstellung
Das Kollektiv um andreasschneider (Bildende Kunst, Multimedia) und Julian Salinas (Fotografie) setzt sich gestalterisch mit den jeweiligen Werken auseinander, die im Zentrum der Gedenkanlässe stehen. Die dabei entstandenen Bilder, Objekte und Installationen werden vom 17.–25.11. im Rahmen einer Abschlussausstellung gesammelt gezeigt und stehen zum Verkauf.

Poesietelefon

Call a Poem! 061 721 02 05
Auf dem Poesietelefon sind rund um die Gedenkveranstaltungen Texte der jeweiligen Autor:innen zu hören.

VERANSTALTUNGSORT & ANMELDUNG

Raum für Kunst
Heuberg 24
4051 Basel

Anmeldung
Die Platzzahl ist beschränkt, wir bitten um vorgängige Anmeldung für alle Veranstaltungen an: info@heuberg24.ch
Eintritt frei (Kollekte)

Ablauf
18 Uhr Öffnung der Ausstellung & Begrüssungsapéro
19 Uhr Vortrag/Lesung

In der Galerie werden Arbeiten von andreasschneider und Fotografien von Julian Salinas gezeigt.

Veranstaltet durch

Verein Poesietag
www.tagderpoesie.ch
info@tagderpoesie.ch

Impressum

Konzeption & Beratung
Alisha Stöcklin (Präsidium)

Organisation
Christian Plösser (Vorstand)

Grafik
Lorina Rebekka Röllin

Tag der Poesie

Gedenkveranstaltungen «Gegen das Vergessen»

Unterstützt durch

Schürch & Koellreuter
Kulturwissenschaft und Geschichte

Sulger-Stiftung

jacqueline spengler stiftung

GGG Basel

SWISSLOS-Fonds Basel-Stadt

ERNST GÖHNER STIFTUNG

hebelstiftung.ch